

Erfahrungsbericht Blockpraktikum Master MLS (August-Oktober 2019)

University of Melbourne - School of Bioscience

Ich habe etwa 5 Monate bevor ich mit dem Praktikum anfangen wollte eine Email mit kurzem Anschreiben, Lebenslauf und Transcript of records an Dr. Patricia Jusuf, die Arbeitsgruppenleiterin der Zebrafischgruppe in der School of Bioscience der Universität Melbourne geschrieben. Ich habe nicht damit gerechnet, überhaupt eine Rückmeldung zu bekommen, aber tatsächlich direkt am nächsten Tag eine sehr nette Antwort erhalten. Sie würde sich freuen, wenn ich mein Praktikum bei ihr absolvieren würde. Sie hat auch direkt verschiedene Projekte genannt, an denen ich arbeiten könnte. Die Arbeitsgruppe beschäftigt sich hauptsächlich mit der Neuroregeneration bei Zebrafischen. Darin sind Zebrafische im Vergleich zum Menschen nämlich sehr viel besser. Da ich Neuroregeneration sehr spannend finde und noch nie mit Fischen gearbeitet hatte, habe ich direkt zugesagt und mich als nächstes um ein Visum gekümmert.

Da die Uni keine Vorgaben bezüglich des Visums hatte und das normale Touristenvisum (subclass 600) bis zu drei Monaten unbezahlte Arbeit an einer Uni erlaubt, habe ich mich für dieses Visum entschieden und es online beantragt. Es war ein bisschen Tipparbeit, aber ansonsten völlig unproblematisch und wurde auch unmittelbar genehmigt. Als nächstes stand der Flug an. Es empfiehlt sich möglichst frühzeitig nach Flügen zu suchen, mindestens zwei bis drei Monate vor Abflug und etwas flexibel zu sein mit dem Hin- und Rückflugdatum, dann findet man auch relativ günstige Flüge, zumindestens für August, als ich gesucht habe.

Im Vergleich zu Lübeck ist Melbourne sehr teuer und online im Voraus eine bezahlbare Unterkunft zu finden ist nicht so einfach. Die meisten Inserate suchen jemanden der sofort einziehen will und länger als 3 Monate bleibt. Da mein Praktikum nur zwei Monate dauern sollte, fielen die meisten Angebote also weg. Glücklicherweise haben zwei meiner Kommilitonen auch eine Zusage für ein Blockpraktikum in Melbourne bekommen und wir konnten uns zusammentun was die Wohnungssuche anging. Wir haben uns für eine Wohnung von AirBnB entschieden, gut doppelt so teuer wie meine Wohnung in Lübeck, aber für Melbourne Verhältnisse relativ günstig und nicht weit weg von der Uni.

Die letzte Hürde war der internationale Führerschein, den man in Australien braucht, um ein Auto zu mieten. Ohne Auto ist es nicht so einfach am Wochenende oder nach dem Praktikum ein bisschen das Land zu erkunden. Die Entfernungen sind doch ein bisschen größer als in Deutschland. Wenn man einen internationalen Führerschein braucht und in Lübeck gemeldet ist, sollte man sich mehrere Monate, eher ein halbes Jahr vorher um einen Termin kümmern! Irgendwie hat das aber dann doch auch geklappt mit nur zwei Monaten Vorlauf.

Als alles vorbereitet und gepackt war, ging es zum Flughafen. Es gibt keine durchgehenden Flüge von Deutschland nach Australien, man sollte sich auf zwei Flüge die jeweils ca. zehn Stunden lang sind einstellen, mit einem Zwischenstopp in der Mitte.

Natürlich habe ich im Flugzeug nicht viel und nicht gut geschlafen und zusätzlich waren da noch die acht Stunden Zeitverschiebung. Deswegen war ich sehr müde als wir endlich in Melbourne angekommen waren, aber gleichzeitig auch aufgeregt und erleichtert, dass soweit alles geklappt hatte. Sogar die strengen Kontrollen während unseres Zwischenstopps am Flughafen in China.

In Australien ist im August Winter, wir sind in Deutschland bei über dreißig Grad losgeflogen, und bei windigen zwölf Grad in Melbourne angekommen. Vom Flughafen in die Stadt zu kommen ist nicht ganz einfach, wenn man nicht Taxi fahren möchte. Wir haben uns eine Karte für den öffentlichen Nahverkehr gekauft, eine sogenannte myki card. Damit konnten wir einen Bus zum nächsten Bahnhof nehmen. Von da aus ging es weiter mit der Bahn und das letzte Stück mussten wir mit der Tram zurücklegen, das Hauptverkehrsmittel in der Stadt.

Bevor es losging mit dem Praktikum hatten wir noch vier Tage um anzukommen und uns ein bisschen einzuleben, bevor der Alltag losging.

Unsere Unterkunft lag direkt an einer Tramstation und ich hatte nur neun Stationen bis zur Uni. Die Trams fahren alle paar Minuten, sind aber zu den Stoßzeiten immer gerammelt voll. Wenn das Wetter gut war, bin ich deshalb meistens lieber die halbe Stunde zu Fuß gegangen. Meine Betreuerin an der Uni Melbourne war sehr sehr nett und hat mir alle vorgestellt und alles gezeigt. Sie hat mich sogar zu sich nach Hause zum Abendessen eingeladen und ihrer Familie vorgestellt.

Da ein Konstrukt noch nicht angekommen war, konnte ich leider nicht direkt mit meinem Projekt im Labor anfangen. Das war kein Problem, weil ich ohnehin zuerst einen Berg an Onlinebelehrungen, –tests und Sicherheitsunterweisungen machen musste, bevor ich irgendwas anfassen durfte. Das hat alles die ersten Tage in Anspruch genommen. Mangels eigenem Projekt, durfte ich ab und an den PhD Students bei ihrer Laborarbeit helfen und Paper zu meinem Thema lesen, um mich einzuarbeiten.

Nach knapp zwei Wochen hatte ich endlich eine funktionierende Zugangskarte und ein Ersatzprojekt. Das hatte zwar nichts mehr zu tun mit Neuroregeneration aber immerhin noch mit Zebrafischen. Es ging um den Einfluss von EE2 (Ethinylestradiol) auf die Knochen- und Knorpelbildung beim Zebrafisch. EE2 ist ein synthetisches Östrogen, das in den meisten oralen Kontrazeptiva und anderen Medikamenten vorhanden ist. Nach Eliminierung aus dem Körper gelangt das Östrogen über das Abwasser in unsere Umwelt. Mein Projekt war Nebenprodukt der Arbeit einer Doktorandin die sich mit dem Einfluss von EE2 auf die Geschlechtsdetermination bei Zebrafischen beschäftigt. Ihre Hypothese war, dass es mehr Weibchen geben würde, wenn die Fische in EE2 schwimmen. Während ihrer Experimente hatte sie nebenbei festgestellt, dass die EE2-Fische leichter waren als die Kontrollfische und zum Teil verformte Kieferknochen aufwiesen. Da sie fast fertig war mit ihrem PhD Projekt, hatte sie sich bisher nicht weiter mit diesen Beobachtungen beschäftigt. Deswegen sollte ich dem weiter nachgehen.

Die Hypothese war, dass das geringere Körpergewicht mit den verformten Kieferknochen und der damit verbunden erschwerten Nahrungsaufnahme zusammenhängen könnte. Ich habe sowohl Zebrafisch Embryonen als auch ältere Larven mit EE2 behandelt, den Knorpel angefärbt und sie mikroskopiert. Es zeigte sich, dass bereits sehr geringe Konzentrationen an

EE2, die in der Umwelt zu finden sind, einen Einfluss auf das Gewicht und die Knochenbildung der Fische hatte.

Ein normaler Tag im Labor begann für mich gegen neun Uhr (viel früher hat man meistens auch kaum jemanden angetroffen) und endete in der Regel gegen fünf bis sechs Uhr. Je nach dem was zu tun war, konnte es aber auch mal früher oder später werden. Meine Zeit konnte ich mir selbst einteilen und selbstständig arbeiten. Einmal in der Woche war Lab Meeting und zusätzlich gab es jede Woche mindestens ein Seminar, wo Wissenschaftler aus aller Welt ihre Forschung vorgestellt haben. Da unser Labor zusammen in einem Department mit den Fliegen-, Pilz- und Pflanzenforschern war, habe ich während der Seminare Einblicke in völlig unterschiedliche Bereiche bekommen. In der Mittagspause habe ich mich oft mit meiner Schreibtischnachbarin aus Sri Lanka im Gemeinschaftsraum getroffen. Dort gab es Kaffee, Tee und eine Mikrowelle. Die meisten haben sich ihr Mittagessen selbst mitgebracht, es gibt aber auch viele Angebote auf dem dem Campus, falls man doch mal zu faul war sich was zu kochen. Ab und zu gab es mittags auch Musik und free BBQ organisiert von der Uni.

Nach dem Praktikum wurde es relativ schnell dunkel, weil es immer noch Winter bzw. Frühling war. Trotzdem war in Melbourne immer irgendwas los, wenn man noch Lust hatte nach der Arbeit was zu unternehmen, sei es ein Festival, Nightmarket oder ein Barbesuch mit Freunden.

Am Wochenende war ich oft wandern in der Nähe von Melbourne oder bin an den Strand gefahren, wo die kleinsten Pinguine der Welt leben, habe die verschiedenen Parks der Stadt erkundet, oder neue Ausflüge geplant und mich mit günstigem Obst und Gemüse eingedeckt, das es jeden Sonntagnachmittag auf dem Queen Victoria Market gab.

Während meiner Zeit in Melbourne hab ich sehr viel mitgenommen, neue Freunde gefunden, mein Englisch verbessert und eine sehr schöne Stadt kennengelernt. Meine Betreuerin hat mich sehr selbstständig arbeiten lassen, war aber auch immer da, wenn ich Fragen hatte und war sehr interessiert an dem was ich gemacht habe. Ich kann es jedem empfehlen ein Praktikum bei ihr zu machen, es war eine tolle Erfahrung, und es waren alle unglaublich nett.